

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

31.8.1792 (Nr. 105)

Carlstruber Zeitung.

Freytags den 31. August 1792.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigsten Privilegio.

Römisch Deutsches Reich.

Trier, vom 23 Aug. Vorgestern wurden 1600 Mann von der Garde des Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel hier einquartiert. Gestern rückten unter desselben eigenem Kommando 6000 Mann Kavallerie und Infanterie in Parade durch hiesige Stadt in das Lager bey Tavernen ohnweit Saarburg. Diese Regimenter sind schön montirt und in der besten Mannszucht. Gestern Abend sind die beyden jungen Prinzen des Herrn Grafen von Artois hier angekommen und schon heute Morgen um 7 Uhr unter Begleitung von 39 französischen Dragonern von hier nach Luxemburg abgegangen.

Oberrhein, vom 20. Aug. Nicht nur 25tausend Mann Oesterreicher, sondern auch so viele Preussen werden noch gegen Frankreich marschiren. Diese Vorkehrung geschieht nicht aus Furcht, als könnte man die Franzosen mit den jetzigen Armeen nicht bezähmen; sondern um die Plätze, die man wegnimmt, damit zu besetzen. Dieser Marsch war schon vor zwey Monaten eingeleitet.

Zweybrücken, vom 24 Aug. Das Schweizer Regiment Chateaubriex, welches zu Bitsch in Garnison gelegen, verließ diese Stadt heute Morgen, um nach den respectiven Kantons, wohin die verschiedne Kompanien dieses Regiments zurückkehren, zu marschiren, da ihre Kapitulation bereits seit 2 Jahren zu Ende gegangen war. Da Herr Merian, Obristleutnant dieses Korps, im Namen und von einigen des Kantons seiner Souverains um den Durchmarsch durch das Herzogthum Zweybrücken nachgesucht hatte, so ward ihm solches ohne Schwierigkeit zugestanden. Heute ist dieses Regiment hier durchmarschirt, wird zu Eineth übernachten und Morgen seinen Marsch gegen Lautern weiter fortsetzen.

Mannheim, vom 28 Aug. Heute Vormittags ist das bisher in französischem Sold gestandne Schweizerregiment Chateaubriex jenseits des Rheins durch hiesige Gegend passirt. Den 24. dieses früh war es von Bitsch, wo es in Besatzung lag, aufgebrochen und sollte nach Toul marschiren. Eine Stunde aber von Bitsch schlugen die Offiziers ihren Soldaten vor,

Frankreich zu verlassen und nach ihrem Vaterland zurückzukehren. Das ganze Regiment nahm diesen Vorschlag mit Freuden an. Jeder Gemeine bekam nun 40 scharfe Patronen, man nahm die Bagage in die Mitte und zog so, ohne den geringsten Unfall, noch den nemlichen Tag bis Eineth bey Zweybrücken. Tags darauf übernachtete man in Landstuhl, und setzte dann den Marsch weiter bis Lautern fort, wo den 26. dieses Kashtag gemacht wurde. Das ganze Regiment das bey den bekannten Vorfällen in Nancy und durch ihre Folgen sehr viele Leute verlohren hat, ist nur ohngefähr 600 Mann stark.

Sortsezung des in No. 103. abgebrochnen Kaiserl. Königl. und Königl. preußischen gemeinschaftlich erklärten Manifests gegen die französische Revolution.

Wäre der König von Frankreich frey gewesen, so würd' er einzig auf die Ehre seiner Krone, auf das Volks Interesse, seine Protektion vom 20. Juny 1791 und seine Religion, der man ihn Abtrünnig machen wollte, gesehen haben. Frey durch ein großmüthiges Opfer hält' er gewis sein Leben hingegeben, um sein Volk von einer verderblichen Konstitution zurückzubringen; aber ganz Europa weiß, daß seine Weigerung die Konstitution anzunehmen, Ursach war, die drey mit ihm zu Varennes arretirten treuen Garden unter seinen Augen zu morden; daß ein künstlich erregter Mangel die kühnsten Attentate voraus sehen ließ, Mord der ganzen Königl. Familie durch Verschworne beschloffen sey und alle französische Edle und Geistliche die ihrem Gott und König treu zurückgeblieben waren, auf der Stelle niedergemacht wurden, so, daß auswärtige Mächte sich gezwungen sehen, die Tausende von rasenden Ungeheuern zu bestrafen. Die, wie es scheint, noch nicht ganz in dem Herzen Sr. allerchristlichsten Majestät erloschne Hoffnung, zeigte ihm ohne Zweifel die Möglichkeit, einer neuen Reue der Anführer. Er schmeichelte sich, durch den letzten Akt seiner Entfugung ihre Wuth zu entwaffnen und ihre unglückliche Irthümer zu zerstreuen. Die Nichtigkeit seiner Annahme erhellt aus den dringenden Umständen, denen er nachgeben mußte, um die bösen

Folgen zu verhüten. Er wollte, wie er selbst sagte, daß die Zeit über den Werth der fränkischen Konstitution entscheiden sollte. Aber jetzt galt es, sie anzunehmen, oder das Signal zu geben, wodurch Frankreich mit Verbrechen erfüllt, in einen schrecklichen Bürgerkrieg verwickelt und unter seinen eignen Ruinen begraben würde. Alle Mächte, über dieses schreckliche Schauspiel aufgebracht, hatten ihre Maasregeln genommen, des Diadems Ehre zu retten. Weiland seine Majestät der Kayser hatten, durch ihr Cirkularschreiben von Padua, alle Mächte zu einem Bündniß aufgefordert. Die Konvention zu Villnik hatte die Umstände bestimmt, unter welchen Seine Majestät der Kayser und Seine Majestät der König von Preussen zu den Waffen greiffen würden. Aber die, obgleich gezwungene und nichtige Annahme seiner allchristlichsten Majestät, schien der Sache Lage zu verändern und die Gefahr weniger dringend zu machen. Die letzten Ereignisse gaben Hoffnung für die Künftigen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Oesterreichs Niederlande.

Luxemburg, vom 20 Aug. Während die Armee unter dem Fürsten von Hohenlohe längst der Saar heranrückte, um den linken Flügel der mittlern Armee, welche der Herzog von Braunschweig anführt, zu verstärken, rüstet sich Feldzeugmeister Graf von Clerfayt, der in der Gegend von Neuschateau und St. Hubert gelagert war, um den Generalissimus von der rechten Seite kräftig zu unterstützen. Den 18ten hat dieser sein Hauptquartier bey Hesch genommen, ist aber bald darauf mit der ganzen Preussischen Armee über Montfort gegen Berward aufgebrochen, um zwischen Thionville und Longwy in Frankreich einzudringen. Graf von Clairfayt ist bereits zu ihm gestoßen und die beyden vereinigten Korps haben in der vorletzten Nacht auf französischem Boden, zwey Stunden von Thionville, kampirt. Ihr rechter Fliegel erstreckte sich bis in die Nähe von Longwy. Der König von Preussen brachte die Nacht auf dem Schloß Bettemberg zu, nur eine Stunde von der Gränze. Der Herzog von Braunschweig, welcher beym Retognosciren bemerkte, daß die Ueberschwemmung um Thionville von dieser Seite zu stark war, hat demnach seinen Plan dahin genommen, daß er bloß einen Theil seiner Armee vor dieser Festung lassen wird, um nach getroffenen Anstalten sie zu bombardiren, während Fürst Hohenlohe von dem rechten Ufer der Mosel her das feindliche Lager von Richemont bombardiren soll. Man hält dieß für das einzige Mittel, um den Marschall Luckner aus diesem vortheilhaften Posten zu vertreiben, wo er andern nicht anzugreifen ist, als wosfern man ihn zu umgehen sucht. Von heißer Garnison ist noch ein Bataillon zur Armee unter General Clairfayt abgegangen; die Armee der Aus-

gewanderten marschirt über Bono und Bredhimus. Die Preussischen Dragoner bringen uns alle Tage französische Gefangne ein; vorigen Donnerstag führten sie ihrer 38 hier vorbey nach ihrer Armee; unter diesen befanden sich 6 Bauren; der Herzog ließ sie vor sich kommen und nach einem belehrenden Verweis schickte er sie in ihre Heimath zurück. Eben bringt ein aus dem Preussischen Lager abgeschickter Hussar die Nachricht, daß die Preussische Armee den 17. dieses um 4 Uhr Nachmittags in Frankreich eingerückt sey. Ihren ersten Einzug zeichneten die deutschen Krieger gleich durch zweyen Siege aus. Die vereinigten Armeen zogen geradeswegs auf die Stadt Longwy (6 Stunde von Luxemburg) und faßten den Entschluß, sich dieses Platzes zu bemächtigen; allein, da sie sich näherten, verkündigte ihnen das Jammern der unglücklichen Einwohner und das Geschrey der Verzweiflung, daß sie in ihrem Unternehmen nur wenig Widerstand finden würden; und wirklich, ehe sie noch die nöthigen Vorbereitungen, um den Ort zu belagern, gemacht hatten, ergab er sich, ohne einen Angriff abzuwarten. Die 1800 Mann starke Garnison wurde zu Kriegsgefangnen gemacht und hieher geführt. In der Zeit, daß die Armee beschäftigt war, diesen Ort in Besitz zu nehmen, verjuchte ein Korps von ungefähr 6000 Franzosen, welche zwischen den Dörfern Dimes und Bouzange an der andern Seite vor Longwy standen, der Stadt zu Hülfe zu kommen; allein man hatte kaum zehnmal auf einander gefeuert, so stürzten die Hussaren von Eden und Wolstrad mit dem Säbel in der Faust und so wüthend auf die Feinde, daß sie trotz ihrer Tapferkeit, sich zu vertheidigen, übern Haufen geworfen, in die Flucht gejagt und bis an ihr Lager verfolgt wurden. Bey dem Gefecht muß es hart hergegangen haben, denn die eingebrachten Gefangnen sind beynah alle an einem oder andern Glied verstümmelt; die Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich noch nicht bestimmen. Das Lösungswort der vereinigten Armeen ist: Wir marschiren gerad auf Luckner los, welcher mit 25,000 Mann unter den Mauren von Metz lagert und in einem Monat sind wir zu Paris.

Merzig, vom 23 Aug. Ein neuer eben angekommener Befehl verkündigt uns den Ausbruch nach Römich im Luxemburgischen, von wo aus es wohl gegen Thionville gehen dürfte. Um Wege zu ersparen, wird nicht auf deutscher Seite marschirt, sondern über die Saar gesetzt und der Weg durch einige lothringische Dorfschaften genommen werden. Der Plan ist folgender: Morgen früh 5 Uhr bricht die erste Kolonne samt dem Hauptquartier auf; erstere übernachtet bey dem Ort Est, letztere in dem lothringischen Ort Dunsdorf; der ersten Kolonne folgt die zweyte,

kommandirt vom General d'Alton, um 9 Uhr und übermorgen früh rückt die dritte Kolonne unter den Befehlen des Grafen Wallis nach. Den 25ten werden wir in Römisch eintreffen, wo sodann Aufschlag seyn soll.

Brüssel, vom 24 Aug. Die Franzosen haben ein Korps ihrer Truppen gegen Chimay vorrücken lassen, von wo sie diese Gränzfeste mit öftern Ausfällen bedrohen; Um diese Absichten zu vereiteln, sind von dem Lager bey Mons starke Abtheilungen Infanterie und Kavallerie hauptsächlich Jäger und Uhlanen abgeschickt worden. Damit auch Westländern künftig gegen die Einfälle geschützt werde, welche die Franzosen von dieser Seite noch zu machen versuchen möchten, um so mehr, da dieses Land ohne Truppen und feste Plätze ist; man hat daher der Regierung den Vorschlag gemacht, Ypern und Menin zu besetzen. Dieser Entwurf ist auch gleich genehmigt worden und soll unverzüglich in Vollziehung gehen. Nach neuen Nachrichten soll la Fayette nicht nach Mons, wie es heißt, gebracht werden, auch nicht im Hauptquartier bleiben; sondern nach Namür, von Namür nach Nivelles und von da in die Festung Antwerpen abgeführt werden; man versichert, er habe vor seiner Entweichung die Gefinnung seiner Armee ausforschen wollen, ob sie sich nicht anschicken würde, mit ihm durchzugehen, allein diese soll gefaßt gewesen seyn, ihm eine Kugel durch den Kopf zu jagen; um ihn vielleicht irgendwo Rettung zu finden, da ihm die Kommissarien auch auf dem Nacken saßen, mußte er sich den Oesterreichern in die Hände spielen.

Mons, vom 25 Aug. Die Franzosen haben unsre Vorposten bey Herseur den 22. Abends wieder angegriffen, sind aber mit Verlust zurückgeschlagen worden. Den 23. in der Früh kam der Feind von Lounoy aus gegen den Posten an der Hechiner Mühle; allein, der Hauptmann, Graf Singendorf, trieb ihn sogleich bis über die Gränzen. Nachdem die Franzosen eine Verstärkung von 200 Nationalgarden und 30 Reitern an sich gezogen hatten, kamen sie wieder. Der Jägerlieutenant Krainitzky fiel ihnen diesmal in die Flanke, während der Jägerhauptmann Singendorf und Lieutenant Rheinbach vom Regiment Würtemberg dieselben von vorn angriffen, worauf der Feind eiligst nach Lounoy floh; die bestürzten Einwohner schlossen aber die Thore vor ihrem Eintritt zu, wodurch die Unstigen Gelegenheit bekamen, ihn für die immerwährende Plünderung und Verwüstung unsrer Dörfer zu züchtigen. Die Franzosen ließen 2 Offiziers und 20 Soldaten auf dem Platz. Einige und 30 wurden auf dem Bahfeld und vielleicht noch mehrere auf der Flucht schwer verwundet, dann auf der Straße sah man allenthalben starke Spuren von Blut.

Uns wurden 3 Mann und 1 Pferd verwundet. Man weiß nicht, daß die Zahl der mit General Lafayette zu uns Desertirten sich auf 23 Offiziers, 23 Bediente und 59 Pferde belauft. Unter andern noch nicht genannten sind: Generalmajor Dürome, Adjutant Dagrini, Oberst Sicard, Generaladjutant Darblay, Oberstleutnant Langlois.

Frankreich.

Longwy, den 25. Aug. (Durch eine Staffette.) Des Königs von Preussen Majestät ritten mit ihren Dragonern unfern Longwy in ein Dorf. Dessen Bewohner äußerten ihre lebhafteste Freude; aber — anf einmal fielen vier Schüsse und — trafen des Königs Pferd. Es fiel und mit ihm der König. Rache entflammte seine Begleiter; sie nahmen sogleich alles unter ihr Schwert und zerstörten alle Häuser. Des menschenfreundlichen Königs erste Worte waren: „Halte die Krieger von der Rache ab!“ Und indem er sich empor hob, rief er: „Ich bin nicht verletzt — schonet des Menschenbluts!“ Allein der König ließ sogleich einen Eilboten mit der Ordres abgehen; Noch 30 tausend Mann sollten sich sogleich in Marsch setzen. In besagtem Longwy haben die Preussen 200 Kanonen erobert. Jetzt wird Thionville förmlich belagert. Nach dem Stand der Armee ist eine Schlacht unvermeidlich und binnen 48 Stunden muß sie geschlagen seyn.

Paris, vom 27 Aug. Das vom Volk niedergesetzte neue Blutgericht gieng ihm zu langsam; sein Verfahren war zu sehr gewissenhaft in alte Rechtsgebräuche gewickelt; es hat also dasselbe bis auf 48 Glieder vermehrt und aus jeder Abtheilung der Hauptstadt ein Mitglied dazu genommen, die Nationalversammlung dieses auch gutgeheißen. Schnellig Recht zu sprechen, ist es angewiesen und um so mehr gedrungen, da der Gefangnen welche verhört und verurtheilt werden sollen, bereits so viele sind und täglich sich noch vermehren. Der 84 jährige Greis General Graf d'Affry, Obrister und Kommandant der königlichen Schweizergarde war einer der ersten, welcher vor dieses Gericht gebracht wurde. Seine Vertheidigungsgründe waren aber so bündig, so einleuchtend, so auf Rechtfchaffenheit und Wahrheit gegründet, daß er siegte, das Wort: Unschuldig ausgesprochen, derselbe frey erklärt werden mußte; selbst das Volk äußerte darüber seine Zufriedenheit. Viele andre traf das unglückliche Loos Schuldig gefunden und auf dem Charoussel-Platz gerichtet zu werden; unter diesen letztern wurde Herr von Danglemont, nach einem 32 Stündigen Verhör, wegen heimlicher Werbung verurtheilt und Nachts beim Schein von Fackeln daselbst enthauptet. Auch Herr Laporte, Verwalter der Civilliste, hatte nach 37 stündigem Verhör, das nemliche Schicksal. Ersterer hatte Leute in Diensten, welche in 10

Corporalschaften eingetheilt und gut besoldet waren. Diese kannten einander an ihren Stöcken, hatten den Auftrag, Bewegungen zum Aufruhr zu erregen und jeder sein besonders Berichtsfach. Aus allen Berichten fertigte Danglemont einen Hauptbericht und sandt ihn an B. hörde. Diese gestund er auch im Tode nicht. Minister Montmorin, der bey einer Wäscherinn sich verhehlt hatte, verrieth sich selbst durch bessere Speisen. Mit deren Ueberresten prahlte sie, bey ihren Nachbarn und deren Vorwitz gab, durch Nachfrage das gehörige Licht. Im Schloß der Thuilleries hat man noch viele Kostbarkeiten gefunden, welche sämtlich in den öffentlichen Schatz gebracht werden sollen; allein es mangeln auch viele in den Königl. Zimmern vorräthig gewesen, schwere, massig goldene und silberne Gefäße; Viele geben indesfen vor, sie seyen zusammen geschmolzen, in kleine Parthien getheilt und an die Ausgewanderten gesandt worden. Man will überhaupt alle Juwelen und Kostbarkeiten der Krone veräußern; das freye Frankreich bedürffe bey seiner Würde, keine weitem äußeren Zeichen eines Monarchen, mit unnötigem, nichtbedeutendem Glitter = Schimmer; alle an der Königl. Krone befindliche und andre Diamanten und Edle Steine zu verkaufen, wurde denn von der Nationalversammlung angenommen und gut geheiffen. Den Güterverkauf der Ausgewanderten hat dieselbe auch auf die Kolonien ausgedehnt. Auch den Ludwigs. Orden hat sie aufgehoben und mehrere Deputirte der Versammlung, welche denselben trugen und andre Ritter desselben legten ihn, für das Vaterland nieder.

Die National. Versammlung sprach den 23ten dieses Monats folgendes Verbannungs. Distret aus:
 „All jene Geistliche, welche den ihnen vergeblichen Eid zu leisten sich bisher geweigert oder denselben, nachdem sie ihn geleistet, wieder zurückgenommen haben, soll eine Zeitfrist von 24 Stunden bewilligt werden, ihr Distret, 8 Tage ihr Departement und 14 Tage das Königreich zu verlassen. Jene, beyde in der Geschichte des 16ten Jahrhunderts so merkwürdige Blocken, wovon die eine sich auf dem Thurm des sogenannten Palais und die andre zu St. Germain. Puyerrois befand, deren man sich in der fürchterlichen berühmten Nacht des heiligen Bartholomäus zum Lösungs. Zeichen des Mordens der sogenannten Hugonotten oder Reformirten, nach Calvins Lehr. Sätzen, bediente, sind den 22ten d. aus ihren Trag. Focher genommen und in die Münze geschickt worden. Herr Dietrich Matre der Stadt Strasburg, ist heute in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Strasburg, vom 28 Aug. Longwy soll in 2 Tagen von den Preussen eingenommen worden, auch Thionville bereits in ihren Händen seyn. Marschall Lukners Arme, die nur aus 17000 Mann be-

sieht, mußte sich hinter Metz zurückziehen. Die Feinde brachen auf einmal 45000 Mann stark ein und nichts konnte ihrem Strom Einhalt thun. Wir sind zu schwach in jener Gegend und müssen, kommen nicht große Verstärkungen, es wahrscheinlich geschehen lassen, daß die Preussen nach Paris marschiren. Es sollen Truppen aus den Lagern von Soissons und Maulde auf dem Marsch zur Centralarmee seyn, allein auch diese sind noch nicht hinreichend, einem so furchtbaren Heer das Vorrücken zu erschweren. Bald wird der Schleier, der die Zukunft deckt gelüßt seyn. Großbritannien, Holland und Spanien scheinen uns nächstens auch angreifen zu wollen. Sardinien harret nur der anmarschirenden Oesterreicher, um gleichfalls seine Rolle zu spielen. Ob sich Frankreich dieser Feinde erwehren kann? Es gebriecht ihm, an erfahrenen Generäls und Officiers, seine Heere sind zu schwach, allzu sehr vertheilt und werden noch immer durch Unzufriedene irre geführt. Es wird viel kosten, diesem Reich seine Konstitution zu erhalten.

Italien.

Triest, vom 14 Aug. Obschon wir bisher noch immer unangefochten vom Feind blieben, so wird dennoch in Fortifikations Sachen unausgesetzt fortgefahren. Neben den alten und neuen Festungsmerkern, welche bereits in den besten Vertheidigungsstand gesetzt sind, ist noch eine neue Batterie auf 36 piündige Kanonen im Werk, mit der man ebenfalls ehestens zu Stand zu kommen hofft. Unter mehreren aus Sinegalien hier eingelaufenen Schiffen, vermist man eins, welches irgendwo für verunglückt gehalten wird.

Vermischte Nachrichten.

Die von den Preussen unterm 17ten d. eingenommene französische Stadt Stral nebst dem Schloß, war ungemein stark forcirt und das Schloß selbst war wirklich ein kasemattirtes und mit allen Kriegsbedürfnissen stark versehenes Fort. Die Ordnung der Preussischen Truppen war überaus musterhaft und fiel dabey nicht die geringste Plünderung, Erpressung oder Ausgelassenheit vor. Beym Einmarschiren, ließ sich ein Theil der französischen Besatzung, hinten am Schloß mit Seilern herunter.

So eben erhaltne Straßburger Briefe vom 30sten dieses sagen: Longwy sey noch nicht (wie unsre Blätter No. 104 unter den Artikeln Frankfurt und Köln, vom 26 Aug. enthalten) an die Preussen übergegangen, sondern befände sich noch in französischen Händen. Auch wäre Marschall Lukner nicht suspendirt.

Und so eben kommen doch Nachrichten: Auch Verdun sey an die Preussen übergegangen dieses stimmt also mit obigem eben so wenig als nebensiehender Artikel Luxemburg vom 20. Aug. nicht überein. Noch ein Posttag wird hierinne vollkommenes Licht geben.